

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt mit Sechswochenamt für + Bischof Dr. Hubert Luthe,
Bischof em. von Essen – 4. Sonntag der Fastenzeit im Jk A – Sonntag, 30. März 2014,
10.00 Uhr, Hoher Dom zu Essen**

Texte: 1 Sam 16,1 b. 6-7. 10-13 b;
Eph 5,8-14;
Joh 9,1-41.

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
verehrte Familie und Freunde unseres verstorbenen Altbischofs Dr. Hubert Luthe,
liebe Gemeinde.

I.

Einen Durchblick zu gewinnen und mehr zu verstehen von dem, was uns das Leben gibt, oft geheimnisvoll und schwierig, das ist die Sehnsucht nicht weniger Menschen. Dieses Gefühl kennt jeder, der sich intensiv zu neuen Erkenntnissen aufmacht und Möglichkeiten sucht, in das Dunkel so vieler Fragen und Angelegenheiten Licht zu bringen.

Für nicht wenig suchende Menschen der frühen Christenheit, wie auch für suchende Menschen heute, ist die Faszination, die vom Evangelium ausgeht, diejenige, die Licht bringt in das Dunkel vieler Fragen und die hilft, den Weg des Alltags hell zu machen, der im Leben oft so steinig und so schwer zu gehen ist. Der Glaube an Gott, der sich in Jesus zeigt, der Glaube an die Mitte des Evangeliums, nämlich an den lebendigen handelnden Gott, der uns Menschen berührt und nahe ist, ist dieses Licht. Das merken suchende und glaubende Christen selbst, die im Leben immer mehr die Erfahrung machen, was es bedeutet, mit Gott zu leben.

Den Jüngern wird es nicht anders gegangen sein. Ihnen wird das Licht aufgegangen sein, das ihr Leben hell macht. Dafür haben sie alles Gewohnte verlassen und sind Jesus hinterher gegangen. Die tiefen und eindrücklichen Bilder des Evangelisten Johannes, die von Jesus in einer lebendigen und einer Sprache voll von Leben reden, weisen auf die Bedeutung Jesu für das Leben hin. Er ist wie Brot, das satt macht; er ist der Weg, den wir gehen; er ist, wie wir heute bei der Blindenheilung im Evangelium hören, das Licht der Welt (vgl. Joh 9,5). Der Sehendgewordene begreift, wer Jesus ist: „Wenn dieser Mensch nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können“ (Joh 9,33), so antwortet er den Juden, die skeptisch nach den Geschehnissen fragen, die dazu geführt hatten, dass er wieder sehen konnte. Der Evangelist Johannes verbindet das Licht, das Jesus ist, mit dem Glauben,

den Jesus schenkt. Denn auf die Frage Jesu, ob er an den Menschensohn glaube, antwortet der Geheilte: „Ich glaube, Herr!“ (Joh 9,38). Dann wirft er sich vor ihm nieder. Die Komposition des Evangeliums verbindet das Licht mit dem Glauben: Jesus ist das Licht. Jesus ist der, an den wir glauben.

II.

Dieses Evangeliums hören wir heute auf dem Weg nach Ostern, auf dem Weg zum Fest von Tod und Auferstehung Christi, auf dem Weg zum Fest der Taufe und der anderen österlichen Sakramenten sowie des Taufgedächtnisses. Für jeden, der diesen Weg geht, soll auf diese Weise deutlicher werden, was es heißt, dass Jesus Licht ist. Das Evangelium ist sehr eindrücklich. Es weist darauf hin, wo Jesus Kranke heilt, da wird es wieder hell, das Dunkel weicht. Wo Jesus Tote aufweckt, da kommt neues Leben im Licht hervor. Wo Jesus Sündern Barmherzigkeit erweist, erfahren sie neues, helles, lichtvolles Leben. All dies sind Lichterfahrungen, die getragen sind vom Glauben und zugleich Glauben schenken. Denn wer sich an Jesus festhält, ist ein Mensch des Glaubens als Vertrauen auf Gott. Je länger, je mehr wird er ein Mensch, in dem Glaubenswissen und Vertrauen zusammengefügt sind, gebunden durch eine Erfahrung vom Leben, die zeigt, dass der Glauben an Jesus eine Lebens- und Erzählgemeinschaft braucht, die Licht gibt für den Weg des Lebens. Dort geht den Menschen sprichwörtlich das „Licht des Lebens“ auf. Ohne aber von einem tiefen Verwurzeltein in Gott, der sich uns täglich schenkt, getragen zu sein, ist dieses Licht nicht wahrzunehmen. Dieses Licht schenkt nämlich der Glaube, der eine Herzensangelegenheit des Menschen ist: „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz“ (1 Sam 16,7). Bei Paulus im Brief an die Epheser wird das Bild des erleuchteten, lichtvollen Herzens aufgegriffen: „Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor ... Alles Erleuchtete aber ist Licht. Steh auf von den Toten ..., und Christus wird Dein Licht sein“ (vgl. Eph 5,9. 14).

III.

Wir gedenken heute im Sechswochenamt unseres verstorbenen Bischofs Dr. Hubert Luthe, der am 4. Februar 2014 zu Gott heimgegangen ist. Es war sein Wunsch, dass auf seinem Totenzettel auf der Vorderseite eine Radierung von Otto Coester aus dem Jahre 1947 zu sehen ist, die den Titel trägt „Schmerzensmann“. Sie zeigt den dornengekrönten Christus mit einem Stab in der Hand und einem Lichtkranz um sein Haupt, der das Bild dominiert. Auf der rückwärtigen Seite ist ein Gebet abgedruckt, das Bischof Dr. Hubert Luthe anlässlich einer eucharistischen Anbetung im Jahr 2000 formuliert hat. In diesem Gebet, in dem der Verstorbene Jesus selbst anspricht, bekennt er, dass wir durch Christus leben: aus Ihm, vor Ihm, zu Ihm hin. In der Mitte des Textes schreibt er, sich an Jesus wendend: „Es ist gut, in Deinem Licht zu wandeln“. Hier taucht das Lichtmotiv wiederum auf. Wenn unser Altbischof in diesem Gebet bekennt, dass es gut ist, im Licht Jesu zu wandeln, ist es ein Bekenntnis zum Evangelium, das ihm Licht geworden ist, ist das Evangelium doch Jesus selber. Es ist

ein Bekenntnis zu den Menschen, in deren Gesichtern er Jesus erkennt. Es ist ein Bild der Hoffnung, weil Jesus ihn mitnimmt auf seinem Weg und ihm Wegzehrung ist.

Wenn wir heute für ihn, dessen irdischen Leib wir in der Westkrypta, der Adveniatkrypta unseres Doms, beigesetzt haben, besonders beten und ihn der Barmherzigkeit Gottes anempfehlen, dann in einer Hoffnung, die aus dem Glauben kommt, dass Christus Bischof Hubert Luthe nun Licht ist, ihn durch die Leiden seines Lebens mit dem Licht umfasst, das Jesus ist, in dessen Licht zu gehen uns allen aufgegeben ist. Es ist ein Tun, das uns immer näher an Ostern heranführt, an das Fest des Lichtes, mitten in der Dunkelheit des Lebens. Nach der Segnung des Osterfeuers beginnt die Liturgie in der Dunkelheit, nur erfüllt vom Licht, das Christus ist.

Mit Dankbarkeit gedenken wir des Dienstes von Bischof Hubert Luthe für unsere Ortskirche von Essen, für die Ortskirche von Köln wie für die Weltkirche und für viele einzelne Menschen. Wir gedenken des Lichtes vom Fest der Darstellung des Herrn, an dessen Festtag 1992 er als unser Bischof eingeführt wurde. Wir gedenken des Lichtes, das von Gott kommt und sein Leben und Leiden durchsichtig macht auf die Vollendung hin, die er schenkt. Wir können in diesem Licht die Kräftigkeit, die Einsatzfreude, das Angefochtensein und das Getröstetsein des Glaubens unseres Verstorbenen erkennen, der uns in seinem Gebet zur eucharistischen Anbetung aus dem Jahr 2000 auch sagt: „Lieber Herr Jesus Christus, ... wir überlassen uns Dir, wir geben uns Dir zu eigen, lass uns niemals los“.

Wenn, wie im Evangelium, Licht und Glauben, Jesus und unser Vertrauen, Gott und unser Alltag zusammengehören, dann erst Recht im Leiden und Tod und im Durchgang zur Auferstehung, die wir glaubend und hoffend für alle Verstorbenen erwarten. Sich dem Licht in der Welt zu überlassen, bedeutet, es in seiner Vielschichtigkeit an den Gegenständen der Welt wahrzunehmen. Sich dem Licht Gottes im Hier und Jetzt zu überlassen, heißt, den Glauben in seiner Klarheit zu entdecken. Sich dem Licht des Ewigen Lebens zu überlassen, bedeutet, als Mensch des Glaubens und der Hoffnung zu leben und zu sterben, hinein in den Auferstandenen, der immer der Gekreuzigte ist und bleibt. Es ist nämlich die lichtvolle Gestalt des auferstandenen Christus, die die Leidensmerkmale trägt. Das zu erkennen, braucht den Glauben, der nochmals Licht für den Weg des Lebens schenkt.

IV.

Wir gehen auf Ostern zu. Wir erbitten ewiges Leben und das ewige Licht für Bischof Dr. Hubert Luthe und hoffen, dass sein Glauben in Schauen übergegangen ist und er im Licht lebt. Daran nehmen wir Anteil, wenn wir Ostern feiern und uns in diesen Tagen auf das Fest der Auferstehung Christi vorbereiten. Wie unser verstorbener Bischof, so lernen wir immer mehr einen Lebensdurchblick zu gewinnen, uns Jesus zu überlassen, uns Ihm zu Eigen zu geben und zu hoffen, dass wir in diesem

Leben aus dem Licht, das Jesus ist, und aus dem Glauben, den Jesus schenkt, leben dürfen. Nach unserem Tod verwandelt sich unser Glaube in Schauen, hinein in das Licht, das Jesus ist und er selber uns schenkt. Es ist gut, dass wir darum an den Gräbern unserer Toten beten: Herr, gebe ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. So tun wir es heute für Bischof Dr. Hubert Luthe: „Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr, lass ihn ruhen in Frieden.“ Amen.